

Rathaus und Dichtermuseum in Liestal

Autor(en): **Zimmerli, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **31 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Widmann-Ecke in der Dichterstube.

Rathaus und Dichtermuseum in Liestal

Von ERNST ZIMMERLI

Mitten im geschlossenen Stadtbild Liestals steht behäbig das breit überdachte

Rathaus

mit seiner spätgotischen Fassade mit Treppengiebeln und Fenstergruppen. Dessen ältester Teil wurde zwischen 1560 und 1580 erbaut. Um 1590 wurde seine Fassade mit Malereien versehen, welche die Geschichte des Lokrenser Königs Zaleukos darstellen. Der 1937 angegliederte Neubau schliesst sich dem alten Teil stilgerecht an und dessen Fassade wurde vom Liestaler Maler Otto Plattner in moderneren Formen, die jedoch mit den früheren Malereien farblich harmonieren, bemalt. Im Lichthof des Rathauses, wo friedlich ein Brunnen plätschert, überrascht eine monumentale Wandmalerei Otto Plattners, die den Auszug der Baselbieter und Eidgenossen zur Schlacht bei St. Jakob an der Birs darstellt und

sich in ihrer vertikal betonten Komposition aufs schönste dem hohen Treppenhause anpasst. Die Treppen hinaufsteigend, bewundern wir gekonnt hingeworfene Zeichnungen und Studien von Söldnern und Soldaten, gezeichnet von Otto Plattner. Im vorderen Teil, der Strasse zugewendet, befinden sich u. a. die alt ehrwürdigen Versammlungsräume des Gemeinderates und der Gemeindekommission sowie das Arbeitszimmer des Stadtpräsidenten, worin als kostbares Schmuckstück die berühmte Burgunderschale, die Trinkschale Karls des Kühnen, ein Beutestück aus der Schlacht bei Nancy, sorgfältig aufbewahrt wird. Diese wird bei feierlichen Anlässen und Empfängen jeweilen mit heiteren Trinksprüchen kredenzt.

Doch holen wir Atem und erklettern wir das dritte Stockwerk, so lesen wir über einer Tür das anspruchsvolle Wort:

Dichtermuseum

Welche Aufgabe ist der Kommission für das Dichtermuseum, die vom Gemeinderat eingesetzt ist, gestellt? Dr. Otto Gass, dessen Initiative wohl vor allem das Zustandekommen dieses Museums zu verdanken ist, schreibt, es sollten hier sämtliche Dichter, die mit Liestal irgendwie verbunden seien, einbezogen werden. 1946 konnte, nachdem der durch die Erweiterung des Rathauses ermöglichte nötige Raum vom Gemeinderat zur Verfügung gestellt worden war, das Museum eröffnet werden. Es umfasst zwei Räume. Im grösseren wurde das Herwegh-Archiv installiert. Es besteht aus dem Nachlass Georg Herweghs, welcher der Gemeinde Liestal von Herweghs Sohn Marcel geschenkt wurde. Dieser Nachlass wurde von Bruno Kaiser, einem deutschen Emigranten, in den Jahren 1943—1946 geordnet und katalogisiert. Er enthält nicht nur den Briefwechsel innerhalb der Familie Herwegh, sondern auch denjenigen des Herweghschen Ehepaares mit den hervorragenden Kreisen des deutschen und französischen Republikaner- und Literatentums, der revolutionären Bewegung in und um Deutschland sowie mit Persönlichkeiten des italienischen Risorgimento der Sechzigerjahre und dazu Dokumente aus dem Leben Herweghs und Erstdrucke, Zeitungsausschnitte und ein wertvolles Bildmaterial. Es seien hier nur einige wichtige Namen, welche diese Korrespondenz aufweist, genannt: Heine, Robert Prutz, Follen, Julius Fröbel, Bodenstedt, George Sand, Ferdinand Lasalle, Alexander Herzen, Felice Orsini, Wilhelm Liebknecht, M. Bakunin, Marie D'Agould, Cosima und Richard Wagner, Johannes Brahms, Ludwig Feuerbach und andere.

Über die *Dichterstube* schreibt O. Gass: «In Aufmachung und Bestand wesentlich anders geartet ist der zweite Teil unseres Dichtermuseums, die



Spätgotisches Rathaus von Liestal.

'Dichterstube'. Schon aus dem Namen, mit dem wir diesen Raum bedacht haben, mag der Eindruck des Intimen, Familiären, des ausgesprochen Persönlichen gewonnen werden. Weniger als im 'Herwegharchiv' mit seinem Hauptakzent auf der Bedeutung des literar-historischen und allgemein-geschichtlichen Materials steht hier das dichterische Werk *Josef Viktor Widmanns* und *Carl Spittlers* im Mittelpunkt der Ausstellung. Sie führt den Beschauer sichtlich zurück aus dem internationalen Kreis, wie er bei Herwegh zutage tritt, zurück zum eher lokalen, schweizerischen Kolorit und Milieu, in die Atmosphäre, in der einst die Jugendfreundschaft der beiden Dichter emporblühte».

So sehen wir hier die Pulte, an denen die beiden Dichter ihre Werke schufen, sowie das Ameublement, wie es sich einst dem Gast Widmanns in dessen privatem Arbeitszimmer darbot; an den Wänden Abbildungen der Dichter, so die eindrücklichen Ölgemälde aus der Hand eines Sohnes Widmanns, in den Vitrinen Werke der Dichter sowie bezeichnende Dokumente aus ihrem Leben, besonders sehenswert ist die Nobelpreis-Medaille, die Spittler verliehen wurde. All dies, sowie mancher «Kleinkram», der eben auch zum Leben gehört und diesem einen persönlichen Akzent gibt, tragen dazu bei, die Intimsphäre zu schaffen, die den Besucher menschlich anspricht.

1966 konnte dann der Öffentlichkeit durch C. A. Ewald, den damaligen Präsidenten der Museumskommission, eine *Hugo Marti Gedenkstätte* übergeben werden. Sie besteht aus einem Schaukasten im Raume des Herwegharchivs, der Martis Werke sowie ein Manuskript und eine Photographie des feinsinnigen Dichters enthält. Hugo Marti hat einige seiner Jugendjahre in Liestal verbracht, worüber er in seinem Buch «Eine Kindheit» erzählt. Wie früher Widmann, hat auch er im Berry'schen Gut gewohnt und ist später Redaktor am «Bund» geworden.

Öffnungszeiten: Das Dichtermuseum ist jeweilen am ersten Sonntag im Monat geöffnet, im Wintersemester von 14—16 Uhr, im Sommersemester von 10—12 Uhr. Besondere Besichtigungen nach Vereinbarung mit dem Kustos, Herrn Oskar Zinner-Widmer, Liestal.

Literatur: A. Liede: Das Herwegh-Archiv im Dichtermuseum Liestal. (Separatabdruck aus *Scripta Manent* Heft 8—11, 1960/61). Otto Gass: Das Dichtermuseum Liestal. (Separatabdruck aus dem *Baselbieter Heimatbuch*, Band IV, 1948).

Sämtliche Klischees und Fotos wurden uns in verdankenswerter Weise von den betr. Museen zur Verfügung gestellt.